

Kunst der Arzney vollkommen sey. Sinte, mal/wenn die gedistillirte Wasser/Olien vnd andere Liquores / so in Gläern / Steinern/ Silbern vnd Guldnen Gefässen/ (denn die Steyerne / als vntüchtig vnd schädlich von Michaeli Saonarola in seinem Buch/ so er de aqua ardente Leonello Estenti, Margraven zu Ferrar zugeschrieben/verwirfft/) mit werden zugerichtet/ könnte ich nicht wissen/ wie die Medici einen Patienten widerumb zu seiner vorigen Gesundheit bringen würden.

Es handeln aber auch diese Distillatores bisweilen nicht allein wider ihre eigene / sondern auch wider der Kunst vnd Profession Ehre: denn in ihren Laboratoris findet man auch allerhand Gewässer für Huren vñ Buben/sie zur Vypigkeit zu reizen/ wenn sie ihnen erlegen/ Item/so mancherley Schminckwasser / welche bey grossen Herrn vnder künstlichen Balsamen in distillirten Essigen/in herrlichen Oelen/in Electariis. bey Huren aber vnd Rumanen in Campher/ Sublimaten/ vnd andern tausendterley Sachen vermischet werden / auff daß die alte/ faule vnd stinkende Säck etwas bleicken vnd wol riechen/ bis sie die Einältigen auch gehenget vnd verführet. Ich will ferunder deren Wasser nicht gedenecken / welche bey solchen vnreinen Bestien in täglichem Gebrauch seynd/ damit ich vorwitzigen Leuten nicht Anlaß darzu gebe. Ist auch nicht nötig/allhie den Betrug zu erziehen / so in Verkaufung der distillirten Oelen vñ Wassern vergehet: da sie vorgeben/ es seyen Cedern / Pomeranzen/ Nägelein/ zc. Wasser / oder Steinöle / Weinsteinöle/ Schwefelöle / da sie doch solche Materien niemals gesehen / vnd schwarzen manche einfältigen das Belt ab/dar für sie ihm nicht viel

besonders geben/wie sichs dann befindet/wenn er es brauchen will / daß er den Spott zum Schaden haben muß.

Endlich ist dieses auch nicht der geringste Mangel / daß sich die Distillirer gemeinlich auch des Arzens vnderwinden / vnd wenn ihnen vielleicht ein mahl etwas vngesehrlich gerahen/so nemmen sie sich allerhand Schäden vnd Kranckheiten an zu heylen / schützen den Patienten ohne einige Betrachtung der Umstände / so in der Arzney zu bedencken/ noch der Canonum medicinalium. die sie nicht gelesen / auch nichts davon gehöret/dem einfältigen Patientē ihre Distillationes Hausfenweiß ein / vnd bringen manchen also lachendes Munds vmb das Leben. Vnd das noch mehr ist/lassē sich solche Kälberarzte bedüncken/mit ihren Wassern vnd Säfften/sie seyen lauter Matthioi, vnd habē bey den Leuten das Geschwāz allein / vnd ob sie schon von andern für Narren gehalten/ vnd offtermals außgelachet werden/ so thut ihnen doch ihr Geschwāz so wol/ vnd gehet ihnen selbst so süß ein/ als wenn sie den Kopff in einem Distillir Kolben voll Honigs gehabt hätten: wissen so lieblich (wie neduckel) vñ Kräutern/ als vñ den Men raut/ Thapsien/ Schlammkraut / Fünfffingerkraut / Gartenkraut/ Tausentgultenkraut die Rosen/ von Wurzeln/Gummen/Salen/ Mineralen/von Moragen bis auff den Abend zu reden/ nemlich/wie die elbige bereyter/componirt/ vñ miscirt werden / daß auch das Rhabarbarum einem dem Magen nicht so sehr bewegen solte / als ir faules vnd nichtiges Geschwāz. Vnd dieses sey also genug / von den Distillirern / ihren Tugenden vnd Mängeln ge-

Distillirer
wollen auch
gemeinlich
argen.

sagt.

A N N O T A T I O

Über den Neun vnd vierzigsten Discurs.

Von den distillirern mag man im Cardano nach schlagen / in dem zehenden Buch de rerum varietate, cap. 50.

Der Neun vnd vierzigste Discurs.

Von Scherzern/ beydes mit Worten vnd Gebärden.

Es saget Bal:hasar Castiglioni, in seinem Cortig ano oder Vnderricht eines Hoffmans/ allda er auch der Scherzreden gedencket daß eine Scherzrede nichts anders sey / als ein höfflicher Betrug in sol-

chen Dingen/ damit niemand beleidiget/oder ja zum wenigsten kein grosse Beleidigung geschehen kan. Es bestehet aber das Scherzen beydes in Reden vnd Gebärden. Die aber in Reden bestehen/ werde von den Latinis facetia genennet: auff Teutsch möchte man sie

Si

einers